

Diese bayrische Klinik zeigt, wie man Personal auf kreative Weise gewinnt

von Karin Finkenzeller
13. August 2023



Problem einer alternden Gesellschaft: Seit Jahren herrscht Pflegenotstand in Deutschland. Eine bayrische Klinik zeigt, wie man Personal auf kreative Weise gewinnt.

Bild: dpa Picture-Alliance

Leiharbeit in Kliniken und Heimen kostet Millionen. Es geht leider nicht anders, heißt es immer wieder von Arbeitgebern und Verbänden. Geht es aber doch – mit zupackender Kreativität vor Ort.

Die Tische sind festlich eingedeckt. Die Gläser für Wasser und Wein stehen sorgfältig angerichtet beieinander. Auf gestärkten Leinentüchern strahlen das weiße Porzellangeschirr und Vasen mit Rosenblüten. LED-Kerzen tauchen den sonst doch recht nüchternen Vortragsraum in ein warmes Licht. Auch die Gastgeber haben sich entsprechend schick gemacht: Vor dem blau angestrahlten Portal eines Kubusbaus warten Sandra Buchner und Anne Ertel. Sie haben ein Date. Ein bisschen nervös sind sie, wie es sich gehört. Wird überhaupt jemand kommen?

Ja, es wird. Um genau 20.05 Uhr, fünf Minuten nach dem offiziellen Start der Veranstaltung, läuft der erste Gast über den Hof. „Ist hier die Bewerbernacht?“ Kurz danach braucht das Empfangskomitee Verstärkung wegen des Andrangs. Von halb neun bis Mitternacht sitzen 65 Jobinteressierte beim Candle-Light-Dinner mit Ärztinnen, Pflegern, Physiotherapeuten und Geschäftsführern zusammen. Ob das was Ernstes werden könnte, mit ihnen und der Krankenhaus GmbH im oberbayrischen Landkreis Weilheim-Schongau? Noch am selben Abend meinen 13 Besucher: Ja, es könnte. Und unterschreiben die vorsorglich bereit gelegten Arbeitsverträge.

Das unkonventionelle Recruiting war ein gewisses Wagnis, aber eines, das mit Erfolg belohnt wurde. Weitere 18 unterschriebene Verträge folgten in den Wochen danach, wird Sandra Buchner später erzählen. Sie ist eine der beiden Pflegedienstleiterinnen und hatte die Idee mit der Bewerber-Date-Night.



WiWo+ INSOLVENZEN VON
PFLEGEHEIMBETREIBERN

Das Pflegeparadox

Die Insolvenz der Pflegeheimkette Convivo ist ein Lehrstück: Denn eigentlich wächst der Markt, aber das System dahinter ist selbst ein Pflegefall. Die gute Nachricht: Es gibt Häuser mit erfolgreichen Konzepten.

von Volker ter Haseborg, Henryk Hielscher

Geht es also doch anders, als landauf, landab einfach nur das Klagelied über den Fachkräftemangel in Kliniken und Pflegeheimen anzustimmen? Über Personalnot zu lamentieren, die erst zu Überlastung und irgendwann zu unhaltbaren Zuständen auf Stationen führt? Und schlussendlich über die Leiharbeit zu klagen, mit der die klaffenden Lücken in vielen Krankenhäusern und Seniorenheimen dann teuer zugestrichelt wird?

Ja, es geht anders. Aber nicht von alleine.

Der Mangel wird größer

Laut den jüngsten Zahlen der [Bundesagentur für Arbeit](#) waren 2021 rund 1,7 Millionen Menschen sozialversicherungspflichtig in Pflegeberufen tätig. Das waren zwar 35 000 mehr als im Jahr zuvor, aber längst nicht genug. Allein um die bundesweit etwa 500 000 Pflegekräfte zu ersetzen, die in den nächsten zehn bis zwölf Jahren das Rentenalter erreichen, müssten Jahr für Jahr etwa 125.000 hinzukommen. Denn auch die Patienten und Pflegebedürftigen werden in der alternden Gesellschaft nicht weniger: Bis zum Jahr 2030 dürfte ihre Zahl laut dem Barmer-Pflegereport von 2022 von vier Millionen auf sechs Millionen steigen. Die Nachfrage steigt. Das Angebot hingegen kaum.



Süßes gegen Saures: Mit Halloween-Partys wirbt eine bayrische Klinik um neues Personal.
Bild: Privat

Was also tun, um Personal zu gewinnen und dann auch noch zu halten? Kreativität und Engagement sind gefragt. Im bayrischen Voralpenland wissen Buchner und ihre Kollegin Ertel, dass Abendessen bei Kerzenschein nur ein Anfang sein können. Also machen sie weiter. Mit einer Halloween-Nacht mit künstlichen Spinnweben, ausgehöhlten Kürbissen und Skelett in der Ecke. Einem Emergency Day zur Akquise in der Notaufnahme. Oder der Ü70-Party getauften Veranstaltung für die Personalsuche in der Geriatrie.

Feedback

All das allein garantiert noch keine attraktiven Jobs zu möglichst sozial verträglichen Bedingungen. Aber: Solche Events schaffen schon mal die dringend benötigte Aufmerksamkeit. Außerdem holen sie das Thema raus aus der deprimierenden Ecke.

Die ersten Erfolge sind in Bayern auch schon sichtbar. Seit jener ersten Bewerbernacht im September 2019 konnten zusätzlich fast 200 examinierte Krankenschwestern für die beiden Klinikstandorte mit 14 Stationen und jährlich rund 38.500 Patienten eingestellt werden. Das verteilt die Last inzwischen auf viele Schultern. Zudem ist bei 54 verschiedenen Schichtmodellen für jeden und jede eines dabei. Sogar in einem der OP-Säle beginnen die Eingriffe nun nicht mehr vor 8.00 Uhr oder 8.30 Uhr – damit Mütter ihre Kinder erst auf den Schulweg bringen können. Und inzwischen 105 von der Klinik angemietete Mitarbeiterwohnungen sind ein Gegenmittel zu den teuren Mieten in dem landschaftlich so schönen wie begehrten Landkreis.

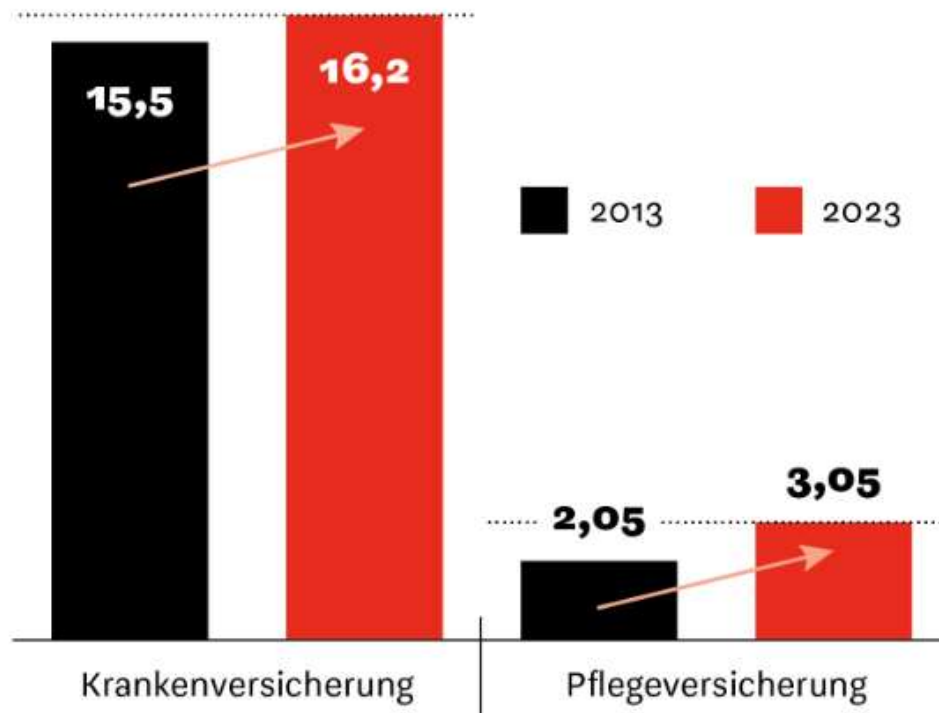
Leiharbeit ist auf Dauer zu teuer

Die wichtigste Lehre: Leiharbeitskräfte, für deren Mehrkosten derzeit in [Deutschland](#) zahlreiche Kliniken einstehen und dann andernorts sparen müssen – die zumindest braucht es nicht. Die bayrische Klinik kann deshalb als Vorbild für das ganze deutsche Gesundheitssystem dienen. Die Kosten steigen überall, der Druck steigt und die Sozialbeiträge ebenfalls.

In den vergangenen zehn Jahren ist der durchschnittliche Krankenkassenbeitrag bereits von 15,5 auf 16,2 Prozent gestiegen. Der Beitragssatz zur Pflegeversicherung sogar um einen ganzen Prozentpunkt von 2,05 auf 3,05 Prozent:

■ TENDENZ STEIGEND

Entwicklung der Sozialbeiträge (in Prozent)



Quelle: BMG; Grafik: Gerd Weber

Wirtschafts
Woche

Die lange Zeit politisch als Obergrenze beschworene 40-Prozent-Grenze bei den gesamten Lohnnebenkosten ist längst gebrochen. Nicht zuletzt wegen der steigenden Kosten für Gesundheit und Pflege im Alter. Er habe insbesondere die Finanzen der Krankenversicherung „in einem sehr schwierigen Zustand vorgefunden“, klagte Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) vor nicht allzu langer Zeit. Und Leistungskürzungen werde es nicht geben, beteuerte er gleich dazu.

Die lange Zeit politisch als Obergrenze beschworene 40-Prozent-Grenze bei den gesamten Lohnnebenkosten ist längst gebrochen. Nicht zuletzt wegen der steigenden Kosten für Gesundheit und Pflege im Alter. Er habe insbesondere die Finanzen der Krankenversicherung „in einem sehr schwierigen Zustand vorgefunden“, klagte Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) vor nicht allzu langer Zeit. Und Leistungskürzungen werde es nicht geben, beteuerte er gleich dazu.

Trotz immer mehr Mittel im System: Den Personalmangel haben die Beitragserhöhungen nicht beheben können. Die Vermittlung von Aushilfen durch Zeitarbeitsagenturen war in diesem System ursprünglich einmal nur dafür gedacht, Belastungsspitzen auszugleichen. In vielen Häusern in Deutschland sei sie allerdings „von der Ausnahme zum Regelfall“ geworden, konstatiert die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG).

Inhalt

1 / Diese bayrische Klinik zeigt, wie man Personal auf kreative Weise gewinnt

Weiter >

2 / Kritik am Rosinenpicken

[Artikel auf einer Seite lesen](#)